

## Metakommunikative Substantive in L1-Lernertexten (Arbeitstitel)

Dissertationsprojekt von Samuela Begaj

Betreuerin: Prof. Dr. Regula Schmidlin, Universität Freiburg i.Ü.

Ko-Betreuerin: Prof. Dr. Andrea Abel, Freie Universität Bozen

Oft Untersuchungsgegenstand in journalistischen oder akademischen Texten (Flowerdew/Forest 2015; Jiang/Hyland 2018; Muñoz/Ciapuscio 2019; Wang/Hu 2023), scheinen metakommunikative Substantive aufgrund ihrer kohäsiven Funktionen ebenfalls in Texten von Lernenden von Belang zu sein (Benitez-Castro 2021). Substantive wie *Konzept*, *Idee*, *Argument* verfügen über eine konstante (sogenannte Wörterbuchbedeutung, vgl. Ivanič 1991: 95) und eine variable Bedeutung, letztere durch den Ko-Text oder Kontext expliziert. Dank ihrer semantischen Unspezifiziertheit können sie sowohl satzinterne als auch satzübergreifende Relationen herstellen und somit die inhaltliche Kontinuität eines Textes fördern. Aus diesem Grund wird auch von „lexikalischer Kohäsion“ (Halliday/Hasan 1976: 274-292) gesprochen.

Ihre kohäsive Funktion erweist sich als umso bemerkenswerter, wenn man ihr referentielles Potenzial ausschöpft. Diese Substantive können nämlich einerseits kürzere, aber auch längere Textteile sozusagen „einkapseln und einpacken“ (Francis 1994: 85) und diese für den nächsten Teil eines Textes bereitstellen. In dieser Hinsicht erleichtern sie auf lokaler Ebene die kognitive Verarbeitung der Lesenden, weil sie ihnen beim Lesen gewissermaßen nur ein zusammenfassendes Substantiv statt eines langen Textteils zur Verarbeitung bereitstellen. Auf dieser Weise können sich Lesende auf die neu aufkommende Information im Text vorbereiten. Indem ein Textteil eingekapselt wird, kann die Wahl eines bestimmten Substantivs andererseits die Einstellung der Schreibenden zum Ausdruck kommen lassen (z.B., wenn man eine Aussage Dritter wiedergibt und diese als Lüge einkapselt).

Ferner operieren diese Substantive ebenfalls auf globaler Ebene, da sie ebenfalls zur Textorganisation beitragen, indem sie z.B. kataphorisch die Erwartung auf etwas Nachkommenden schaffen und dieses im nachfolgenden Textteil explizit machen (*signposting*, vgl. Schmid 2000). Damit kommt ihre leserorientierte Funktion zum Ausdruck (vgl. Hyland 2005; Jiang/Hyland 2018), was es rechtfertigt, von „metakommunikativen“ Substantiven zu sprechen.

In der (meistens englischsprachigen) Literatur unterliegen die metakommunikativen Substantive mehreren taxonomischen Einteilungen, welche je nach Ansatz jeweils unterschiedliche Aspekte betonen und dementsprechend mit unterschiedlichen semantischen Kategorisierungen einhergehen. Man spricht von *general nouns* (Halliday/Hasan 1976), *advance* und *retrospective labels* (Francis 1994), *shell nouns* (Schmid 2000), *signalling nouns* (Flowerdew/Forest 2015), *metadiscursive nouns* (Jiang/Hyland 2018) usw.

Einige dieser Studien (sowie weitere) haben sich zudem mit Unterschieden im Gebrauch dieser Substantive je nach Textsorte oder je nach akademischer Disziplin beschäftigt (vgl. Flowerdew/Forest 2015; Wang/Hu 2023, Jiang/Hyland 2018).

Mein Dissertationsprojekt will sich mit dieser Subkategorie der Wortart der Substantive auseinandersetzen. Dabei möchte ich sowohl quantitativ als auch qualitativ vorgehen. Ich möchte

untersuchen, wie oft diese Substantive in deutschsprachigen L1-Lernertexten vorkommen und ob sich Unterschiede im Gebrauch metakommunikativer Substantive zwischen Texten auf Sekundarstufe II und Tertiärstufe feststellen lassen. Gleichzeitig möchte ich untersuchen, inwiefern diese Substantive zur lexikalischen Kohäsion eingesetzt werden. Dabei gehe ich davon aus, dass diese in den Texten aus der Tertiärstufe stärker repräsentiert sein werden. Mit Bezug auf die Texte aus der Sekundarstufe II gehe ich davon aus, dass die Substantive meistens zur Textorganisation verwendet werden, wie z.B. zur Ankündigung und Aufzählung von Argumenten (meistens kataphorisch) oder zur Signalisierung von Textteilen. In dieser Hinsicht wird angenommen, dass sie eher textabschnittübergreifend verwendet werden. In den Texten aus der Tertiärstufe hingegen ist eher eine kohäsive Funktion auf Satzebene sowie satzübergreifend zu erwarten.

Schließlich ist eine höhere lexikalische Variation in Texten von erfahrenen Schreibenden zu erwarten. Damit könnten sich die metakommunikativen Substantive für den fortgeschrittenen Literalitätserwerb als relevante Größe erweisen.

## **Bibliographie**

Benitez-Castro, Miguel-Angel (2021): Shell-noun use in disciplinary student writing: A multifaceted analysis of *problem* and *way* in third-year undergraduate writing across three disciplines. In: *English for Specific Purposes* 61, 132-149.

Flowerdew, John / Forest, Richard W. (2015): Signalling Nouns in English: A Corpus-based Discourse Approach. Cambridge: Cambridge University Press

Francis, Gill (1994): Labelling discourse: An aspect of nominal-group lexical cohesion. In: Coulthard, Malcolm (Hrsg.): *Advances in Written Text Analysis*. New York: Routledge, 83-101.

Halliday, Michael A.K. / Hasan, Ruqaiya (1976): Cohesion in English. Harlow/England: Longman.

Hyland, Ken (2005): Metadiscourse: Exploring Interaction in Writing. London/New York: Continuum.

Jiang Feng (Kevin) / Hyland, Ken (2015): 'The fact that': Stance nouns in disciplinary writing. In: *Discourse Studies* 17/5, 529-550.

Jiang Feng (Kevin) / Hyland, Ken (2018): Nouns and Academic Interactions: A Neglected Feature of Metadiscourse. In: *Applied Linguistics* 39/4, 508-531.

Ivanič, Roz (1991): Nouns in search of a context: A study of nouns with both open- and closed system characteristics. In: *International Review of Applied Linguistics in Language Teaching* 29, 93-114.

Muñoz, Verónica / Ciapusio, Guiomar (2019): Los nombres rotuladores: Un estudio de los rótulos cohesivos en artículos de investigación en inglés y español. In: *Revista signos* 52, 688-714.

Schmid, Hans-Jörg (2000): English abstract nouns as conceptual shells: from corpus to cognition. Berlin: de Gruyter.

Wang, Yunyun / Guangwei, Hu (2023): Shell noun phrases in scientific writing: A diachronic corpus-based study on research articles in chemical engineering. In: *English for Specific Purposes* 71, 178-190.